

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

03.02.2009

Worte, die Geschmack haben

Alle drei Jahre treffen sich Deutschlands „Politik-Redenschreiber“ zu einem Kongress.

Erstaunt lese ich von ihrer letzten Tagung: „Die Kraft des Schweigens“ war das Motto, unter dem mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Herausforderungen ihrer Arbeit diskutiert haben.

Die Präsidentin des Verbandes, Minita von Gagern, formuliert ihr Anliegen so: „Politiker sollten bei der Zahl und dem Umfang ihrer Ansprachen Zurückhaltung üben. Verbaler Müll führt dazu, dass Botschaften nicht mehr klar verständlich sind. Jede Zeit und jede Generation muss sich neu um ein Gleichgewicht zwischen Reden und Schweigen bemühen.“ Recht hat sie. „Wo viele Worte sind, da findet man den Toren“ (Altes Testament, Prediger Salomo 5,2), schreibt schon ein Weisheitslehrer der Bibel. Offensichtlich leidet er unter der Inflation der Worte genau so wie wir heute. Darum rät er: „Sei nicht schnell mit deinem Munde und lass dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott, denn Gott ist im Himmel und du auf der Erden; darum lass deiner Worte wenig sein.“ (5,1) Aber wie geht das, in ein Gleichgewicht zu kommen von Reden und Schweigen? Worte finden, die Lust machen, zu hören und neue Einsichten wecken?

So hat auch Simone Weil gefragt, die französische Philosophin. Heute vor 100 Jahren wurde sie in Paris geboren. Mehrere Schriften hat sie hinterlassen, obwohl sie nur 34 Jahre alt geworden ist. Worte allein aber waren ihr nie genug. Denken und Leben sollten eine Einheit sein. Kluge Worte und der konkrete Einsatz für soziale Gerechtigkeit. Sie hatte Philosophie studiert und ist Lehrerin geworden. Besonders die Kinder der Arbeiterfamilien will sie fördern und ihnen einen Zugang eröffnen zu Bildung und Kultur. „Aufmerksamkeit“ ist für sie der Schlüssel zum Lernen. Nicht jene

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

03.02.2009

Aufmerksamkeit, die still sitzt, zuhört und auswendig lernt. Sie will das Interesse der Kinder wecken. In ihrem Unterricht sollen sie lernen, genau hinzuschauen, selber zu denken und zu verstehen. Simone Weil erlebt in ihrer Umgebung, dass zu viele Worte manchmal genau das Gegenteil bewirken. „Den Menschen gegenüber“, so schreibt sie, „die täglich 8 Stunden arbeiten und die sich abends noch unter Mühen weiterbilden wollen, ist der Schriftsteller zur Wahrheit verpflichtet.“ Wahre Worte sind für sie einfache Worte. Worte die gedeckt sind durch die Erfahrungen des Lebens. „Sie erwachsen aus einer Position des geduldigen Wartens, bis das richtige Wort von selbst aus der Feder fließt, während man nichts tut, als die unzulänglichen Worte abzuweisen.“

Das erinnert mich an die Forderung des Verbandes deutscher Redenschreiber nach einem Gleichgewicht von Reden und Schweigen. Und an die Worte: „Sei nicht schnell mit deinem Munde, lass dein Herz nicht eilen, etwas zu reden“. Zuerst das hörende Herz, dann der sprechende Mund. Im Schweigen können neue Worte entstehen und alte Worte können neu lebendig werden. Worte, „die Geschmack haben“, wie Simone Weil es nennt. Worte mit Inhalt, die Gehalt haben und Halt geben.